



HALLO CHEMNITZ

König Ludwig

Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig wird im Rosenmontagszug in der Chemnitzer Partnerstadt Düsseldorf auf einem Festwagen mitfahren – zum ersten Mal in ihrem Leben. Die Einladung ihres Amtskollegen Thomas Geisel sei ihr gelegen gekommen, erzählte sie gestern, denn sie hat an dem Tag Geburtstag. Auf der Suche nach einem Kostüm, das Sachsen repräsentiert, sei sie im Theaterfundus auf einen roten Mantel, eine goldene Hose und eine braune Lockenperücke gestoßen, in denen sie August den Starken verkörpern will. Ihre Auswahl hat Folgen für Rathaus-Protokollchef Robert Frenzel, der sie begleitet: Er muss als Gräfin Cosel, die Geliebte des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs, im Kleid auftreten. (mib)

NACHRICHTEN

ARBEITSMARKT

Mehr Arbeitslose – mehr freie Stellen

Im Januar ist die Anzahl der Arbeitslosen in Chemnitz gestiegen. Das geht aus dem gestern veröffentlichten Monatsbericht der Arbeitsagentur hervor. Gegenüber dem Vormonat gab es demnach 658 Arbeitslose mehr, aber 1060 weniger als vor einem Jahr. Aktuell seien rund 11.200 Frauen und Männer als erwerbslos registriert. Ungeachtet dessen zeugt der Chemnitzer Stellenmarkt mit knapp 2300 freien Stellen laut Agentur-Chefin Angelika Hugel von einem weiterhin hohen Fach- und Arbeitskräftebedarf. Im Januar seien der Agentur genau 622 neue Stellen gemeldet worden. Das seien 61 Angebote mehr gewesen als im Vormonat. (gp)

MEHR über die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen lesen Sie auf [Seite 7/Wirtschaft](#).

VERLOSUNG

Freikarten für CFC-Freitagsspiel

Im Stadion an der Gellertstraße tritt am Freitagnachmittag die Elf des Chemnitzer Fußballclubs gegen das Team des 1. FC Magdeburg an. Auf den Zuschauerrängen werden wieder einige Fußballfans sitzen, die sich die Begegnung mit Freikarten anschauen können. Die „Freie Presse“ verlost heute zehnmal zwei Tickets für das Spiel. Besucher des Spiels sollten dabei beachten, dass die Anstoßzeit wegen Sicherheitsvorgaben auf 17 Uhr vorverlegt wurde. (gp/lumm)

DIE FREIKARTEN kann gewinnen, wer heute die Nummer **0137 8801120** anruft. Der Anruf kostet 50 Cent aus dem Festnetz. Mobilfunkpreise können teils erheblich abweichen. Die Gewinner werden morgen telefonisch informiert und können ihre Karten ebenfalls morgen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“ an der Brückenstraße 15 abholen.

Asylbewerber: Was Chemnitzer von den Behörden wissen wollen



Auch um Flüchtlingsunterkünfte des Freistaats wie in Bernsdorf, Kappel und Einsiedel (von links) ging es in der Einwohnerversammlung. FOTOS: A. SEIDEL/ARCHIV



Die Einwohnerversammlung in der Stadthalle zum Thema Integration sorgt nach zwei Tagen weiter für Diskussionen. „Freie Presse“ dokumentiert einige Fragen und Antworten.

Sind die Asylbewerber überhaupt registriert, die in Chemnitz in Wohnungen untergebracht werden?

Dirk Diedrichs, Stabsstelle Asyl der sächsischen Staatsregierung: Flüchtlinge, die in Chemnitz untergebracht werden, sind durch die Zentrale Ausländerbehörde des Freistaats registriert und durch das Gesundheitsamt untersucht. Sie sind allerdings überwiegend wahrscheinlich noch nicht registriert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Erst bei dieser Registrierung wird der Antrag auf Asyl gestellt und erst hier beginnt das Antragsverfahren zu laufen. Und erst in diesem Antragsverfahren wird auch sehr kritisch die tatsächliche Nationalität geprüft. Wir wissen, dass manche, die angeben, Syrer zu sein, keine Syrer sind. Das wird in diesem Verfahren dann sehr detailliert und sachkundig geprüft. Die Kapazitäten dazu sollen erhöht werden, um diese Registrierungen nachzuholen.

Wie läuft die Gesundheitsüberprüfung der Flüchtlinge ab?

Amtsarzt Dr. Harald Uerlings: Die Asylsuchenden kommen am Adalbert-Stifter-Weg an, werden erstaufgenommen und gleich im Anschluss – wir sind als Gesundheitsstation nur einen Schritt über den Gang – machen wir bei jedem

Barbara Ludwig
Oberbürgermeisterin
FOTO: PEGGY FRITZSCHE/ARCHIV



Dirk Dietrichs
Stabsstelle Asyl des Freistaats Sachsen
FOTO: FREISTAAT THÜRINGEN/VA



Mandy Kürschner
Leiterin Polizeirevier Südwest
FOTO: TONI SÖLLI/ARCHIV



die Gesundheitsuntersuchung. Sie umfasst eine körperliche Untersuchung, bei Erwachsenen eine Blut- und eine Röntgenuntersuchung, bei Kindern und Schwangeren einen sogenannten Tuberkulintest, um festzustellen, ob eine ansteckende Lungenerkrankung vorliegt. Das Gesundheitsamt Chemnitz hat im vergangenen Jahr rund 25.000 Asylsuchende untersucht. Und wir haben es geschafft, von der Bevölkerung hier in Chemnitz jegliche ansteckende Erkrankung fernzuhalten.

Was kosten die Asylbewerber und Flüchtlinge Chemnitz im Jahr? Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig:

Schätzungsweise zehn Millionen Euro. Wir wissen es wirklich noch nicht, weil es da auch um „versteckte“ Kosten geht, Personalkosten und so weiter. Wir gehen davon aus, dass die Unterbringung, Betreuung und Integration eine staatliche Aufgabe ist, keine kommunale, und dass wir als Stadt das Geld dafür von Bund und Land bekommen. Das Land hat uns das in Aussicht gestellt, und ich werde dafür streiten, dass wir das Geld bekommen.

Wie soll die Integration der vielen Migranten gelingen, wenn die deutsche Einheit auch nach mehr als 25 Jahren noch nicht geschafft ist?

Dirk Diedrichs: Diejenigen, die zu uns kommen, haben auch Pflichten. Dazu gehört, die deutsche Sprache zu lernen, sich mit der deutschen

Kultur vertraut zu machen. Die Flüchtlinge, die zu uns kommen, sprechen in der Regel nicht deutsch. Viele haben keine Ausbildung, keine Schulbildung. Trotzdem ist oft absehbar, dass sie eine Bleibeperspektive haben. Deshalb ist es notwendig, dass wir frühzeitig damit beginnen, sie fähig zu machen für den Arbeitsmarkt. Das heißt, dass wir mit Sprachfördermaßnahmen ansetzen und darauf aufbauend mit berufsfördernden Maßnahmen.

Was kann ich tun, wenn sich die bei uns im Haus untergebrachten Flüchtlinge nicht an die Regeln des Zusammenlebens halten?

OB Ludwig: Treten Sie an Ihren Vermieter heran und sagen Sie, dass das nicht geht, dass Sie das stört. Das ist Ihr gutes Recht. Wenn jemand Rabatzt macht im Haus, egal welche Nationalität er hat, dann würde das mir genauso auf den Keks gehen, wenn ich meine Ruhe haben will.

Wir hatten in Kappel eine Reihe von Überfällen. Wie können wir uns und unsere Kinder schützen?

Mandy Kürschner, Leiterin Polizeirevier Südwest: Als Polizei können wir nicht überall sein, können auch nicht allen ihre Angst nehmen. Aber wir können versuchen, bestmöglich und professionell unsere Arbeit zu machen, und das tun wir auch. Wir reagieren auf die Brennpunkte und die Schwerpunkte in unserer Stadt. Wir haben die Er-

mittlungsgruppe Innenstadt eingerichtet, die vor allem in der Innenstadt unterwegs ist, weil wir dort eine sehr starke Straftatenhäufung haben. Wir haben eine Einsatzkomponente geschaffen, die gerade an Brennpunkten eingesetzt wird. Sei es in Kappel, in Kappellenberg oder in der Innenstadt. Diese arbeitet verdeckt. Schutz für Kinder ist aber nicht nur Aufgabe der Polizei, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Eltern sollten ihre Kinder stärken, Selbstbewusstsein antrainieren.

Wie viele Einbrüche wurden in Einsiedel von Flüchtlingen begangen, wie viele Einsiedlerinnen vergewaltigt, wie viele Kinder entführt?

Mandy Kürschner: In allen drei Fällen lautet die Antwort: Null.

Was hat die Einwohnerversammlung am Montag in der Stadthalle gekostet?

Thomas Liebert, Stadtverwaltung: 8000 Euro Miete für die Stadthalle, rund 5000 Euro für den Sicherheitsdienst.

Warum wurde eine Person aus dem Saal geführt?

Liebert: In einer hinteren Reihe gab es offenbar Meinungsverschiedenheiten zwischen Sitznachbarn. Wie Sicherheitskräfte berichteten, hatte eine Frau mit ihrer Handtasche ausgeholt. Sie musste die Stadthalle verlassen. (micm/mib)

Pegida meldet sich mit erster Demo zurück

Hunderte Sympathisanten feiern Wiederbelebung

Zum ersten Mal nach der Spaltung des lokalen Organisationsteams haben sich gestern Abend wieder mehrere Hundert Menschen zu einer Kundgebung und Demonstration des Chemnitzer Pegida-Ablegers versammelt. Schätzungsweise 700 Teilnehmer zogen nach einer Auftaktkundgebung am Marx-Monument bei strömendem Regen über den Innenstadtring. Unter ihnen waren viele Pegida-Anhänger von außerhalb. Ausdrücklich begrüßt wurden Delegationen aus Dresden und Leipzig; ein mitgeführtes Banner kündete von der Unterstützung durch Gleichgesinnte aus Ostthüringen. Am Wall hatten sich mehr als 100 Gegendemonstranten versammelt. Laut Polizei gab es keine Zwischenfälle.

Mit der Veranstaltung sollte laut den Organisatoren das einjährige Bestehen von Pegida in Chemnitz gefeiert werden. Zugleich wurde die neue Führungsriege um den örtlichen Pegida-Gründervater Steffen Musolt vorgestellt. Zu deren Unterstützung traten zwei der bekanntesten Redner der Bewegung auf: Die einstige Dresdner OB-Kandidatin Tatjana Festerling und Edwin Wagensveld aus den Niederlanden. Beide warben für eine europaweite Vernetzung „aller Patrioten“.

Vertreter des früheren Organisationsteams, die Ende 2015 Pegida die Gefolgschaft gekündigt hatten, verfolgten das Geschehen aus der Ferne. Sie haben mit „Heimat und Tradition“ bereits eine neue Gruppierung ins Leben gerufen, die zuletzt mit eigenen Demonstrationen gegen die Asylpolitik der Bundesregierung in Erscheinung trat. (micm)

HAUS DES SPORTS

Flüchtlinge ziehen in neue Einrichtung

Etwa 50 minderjährige Flüchtlinge sind aus dem Haus des Sports in eine neue Einrichtung an der Ritterstraße umgezogen. Dieses Gebäude, das von der Arbeiterwohlfahrt betrieben wird, ist extra für Kinder und Jugendliche eingerichtet worden, die ohne Begleitung nach Chemnitz kommen. Sie bleiben dort bis zu drei Monate. In dieser Zeit wird geprüft, ob sich Familienangehörige bereits in Deutschland befinden. Ist das nicht der Fall, werden sie bis zur Volljährigkeit bei Pflegeeltern oder in einer Jugendwohngruppe betreut. Ein zweites Haus für geflüchtete Kinder soll laut Information der Stadt Ende Februar an der Friedrich-Hähnel-Straße in Betrieb gehen. Das Haus des Sports werde jetzt saniert, so die Stadtverwaltung. (dy)

Viadukt-Abriss: Bahn reagiert auf Abgeordnetenbrief

In einem Schreiben hat sich der Konzern zum Protest der Chemnitzer Landtagsmitglieder geäußert – ohne auf Argumente der Abrissgegner einzugehen.

VON SWEN UHLIG

Mit zwei Seiten beschriebenen Papiers hat der Konzernbevollmächtigte der Deutschen Bahn für Sachsen, Eckart Fricke, auf ein Schreiben der Chemnitzer Landtagsabgeordneten reagiert. Die Politiker von SPD, CDU, Linken und Bündnis 90/

Grüne hatten sich Ende Dezember vergangenen Jahres in einem gemeinsamen Brief an den Vorstand der Deutschen Bahn gewandt und den Erhalt des Eisenbahn-Viadukts an der Annaberger Straße gefordert. In dem Schreiben baten sie die Bahn-Manager, „nochmals zu hinterfragen“, ob alle Fördermöglichkeiten für einen Erhalt der markanten denkmalgeschützten Stahlkonstruktion bereits ausgelotet wurden, „oder ob es Stellen gibt, an denen Spielräume möglich wären“.

In dem Antwortbrief geht Bahn-Manager Fricke jedoch nicht auf die Fragen ein. Stattdessen referiert er noch einmal die Vorgeschichte der Entscheidung von der ersten Entwurfsplanung für einen Neubau im

Jahr 2002 bis zu den Expertenrunden im vergangenen Jahr. Aus den Untersuchungen habe sich ergeben, so der Bahn-Manager, dass der Erhalt des Viadukts und eine Sanierung rund acht Millionen Euro teurer wären als der Neubau. Hinzu kämen Unterhaltskosten, die im Falle des Erhalts des Bauwerks doppelt so hoch lägen wie beim Neubau.

In einer ersten Reaktion zeigte sich die SPD-Landtagsabgeordnete Hanka Kliese gestern enttäuscht von dem Schreiben. Die Bahn stelle sich damit ein Armutszeugnis aus, weil der Brief beweise, dass das Beteiligungsverfahren nicht ernst gemeint war, so Kliese, sondern „reine Showveranstaltungen“. Zudem empfinde sie als bedauerlich, dass

Argumente von Bauwerksexperten nicht geprüft worden sind. Das sei eine grobe Missachtung der Chemnitzer Interessen, fügte die SPD-Frau hinzu. „Aber es passt ins Bild, was ich von den Bahn-Verantwortlichen ohnehin schon hatte“, so Kliese.

In den Expertenrunden hatten sich mehrere Bauwerksexperten und Statiker wissenschaftlich mit den Möglichkeiten des Viadukts-Erhalts beschäftigt. Sie warfen den Bahn-Verantwortlichen vor, die Neubau-Kosten künstlich kleingerechnet und die Sanierungskosten künstlich hochgerechnet zu haben. Auch diese Argumente fanden bei der Bahn kein Gehör: Anfang Januar beantragte der Konzern offiziell den Abriss des Viadukts.



Die Tage des Eisenbahn-Viadukts an der Annaberger Straße scheinen gezählt: Die Bahn-Verantwortlichen haben auf einen Protestbrief der Chemnitzer Landtagsabgeordneten nur ausweichend geantwortet. FOTO: ANDREAS SEIDEL